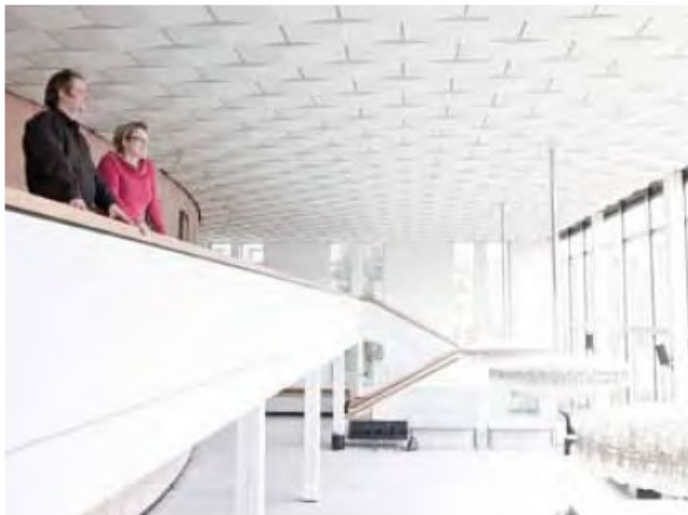


# Nachgefragt

## Bernhard Stengele, Schauspieldirektor



### „Theatrum mundi“, das Leben als Schauspiel, die Welt als Bühne. Stichworte, die „Das Große Welttheater“ von Calderon de la Barca beschreiben?

In Calderons Stück kommt eine ganz eindeutige aus den Schrecknissen des 30jährigen Krieges herrührende Lebens- und Jenseitserwartung zum Tragen: die Vergeblichkeit menschlichen Bemühens auf der Erde, die Egalisierung von Ehrgeiz und Erfolg durch den „Schnitter Tod“. Die Analogie zwischen Bühne und Welt bei Calderon ist tatsächlich gegeben. Einer der Gründe, warum ich vom Schauspieler zum Regisseur wechselte, war, dass ich als Schauspieler nicht bestimme in welchem Stück ich spiele, wer meine Kollegen sind, wer der Regisseur ist und was meine Rolle ist.

So macht es der liebe Gott bei Calderon mit den Menschen auch. Für mein Berufsleben habe ich diesen hierarchischen Zwang abgelegt. Immanuel Kant hat den Menschen empfohlen sich aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit zu befreien!

### „Das Große Welttheater“ ist in das Apokalypse-Projekt der katholischen Kirche eingebunden. Wie ist der Zusammenhang?

Das Wort „Apokalypse“ wird bei uns zunächst einmal dem Offenbarungstext des Johannes im Neuen Testament zugeordnet. Dieser Text wurde mit großem Abstand als letzter in die Bibel aufgenommen und war enorm umstritten. Einer Apokalypse liegt ganz grundsätzlich der Gedanke zu Grunde, dass Verhältnisse bis zur Unerträglichkeit dramatisch und dann durch Gottes Eingreifen gelöst werden.

Diese Sichtweise widerspricht eigentlich der so genannten Frohen Botschaft der vier Evangelien. Diesen Widerspruch können weder protestantische noch katholische Theologen auflösen. So arbeiten sich Fachleute seit langer Zeit an diesem Text ab und keiner kommt zu einem Ergebnis. Das ist spannend, aber keine Antwort auf Ihre Frage.

### Worauf darf sich das Publikum freuen?

Das Publikum darf sich darauf freuen, dass dieser Text keinen theatralisch dramatischen Gesetzen folgt, sondern episch funktioniert. Brecht hat das im 20. Jahrhundert wieder aufgegriffen. Es ist eher eine meditative, philosophische Form, die Raum lässt für Assoziationen und Selbstreflexionen, d.h. der Zuschauer identifiziert sich nicht mit den Figuren, sondern sieht in ihnen Prinzipien verkörpert. Das ist eine große Herausforderung in einer Gesellschaft wie der unsrigen, die alles personalisiert und individualisiert. Konkret heißt das, gäbe es die Figur des Präsidenten, ist das heute z.B. Barack, Michelle und der portugiesische Wasserhund Bo – bei Calderon undenkbar. Interessant ist, dass das Publikum damals offensichtlich abstraktionsfähiger und williger war.

### Was werde ich in ihrer Inszenierung sehen?

#### Barack und Michelle?

Naja, die kommen bei Calderon nicht vor und würden dem Geist des Stückes widersprechen. Aber was gibt es Größeres im Theater als die Welt sehen zu können, als die Sonne sehen zu können und als Gott sehen zu können. Die theatrale Umsetzung auf dem Kiliansplatz allein ist ein Ereignis.

Diese allegorischen Figuren zum Leben zu erwecken, eine Brücke zu schlagen aus dem 17. Jahrhundert ins 21., mit der Kraft der Bühne, der Kostüme und der Darsteller die gesamte weltliche und spirituelle Existenz abzubilden im Juli, wenn die Abende warm sind, wird mit Sicherheit ein eindrückliches Erlebnis werden.

### Kommen wir nochmals zum Anfang und drehen die Aussagen um. Für Sie als Künstler: Ist Schauspiel Leben und die Bühne die Welt?

Offen gestanden neige ich nicht zu dieser sentimental Betrachungsweise. Tatsächlich ist der Augenblick auf der Bühne ein besonders intensiver meines ganz konkreten Lebens. Und die Bühne ist ein wunderbar geschützter Raum, in dem ich diese intensiven Augenblicke erleben kann. Aber es gibt kein Leben vor, während oder nach der Aufführung, sondern es gibt nur ein Leben, das immer weiter geht. Jeder Mensch erlebt sich in Situationen, die für ihn eine Bühne bedeuten: der Arbeitsplatz, das Ehebett, das Ferienhaus. Und er bereitet sich auf diese Bühnen vor und erlebt sich dort anders als vorher oder nachher – glaubt er – denn das ist eine Illusion!

Die Fragen stellte Christine Jöhner.

Bernhard Stengele inszeniert „Das Große Welttheater“ auf dem Kiliansplatz. Das Stück ist ab dem 19. Juli zu sehen, der Kartenvorverkauf läuft über das Mainfranken Theater.

